

## Ein angesehener Mystiker

Mystik kommt als Phänomen in fast allen grösseren Religionen vor. Im christlichen Abendland stellt sie eine andere, in gewissem Sinne radikalere Art des Glaubenslebens dar. Sie verbreitet sich in Europa ab dem 12. Jahrhundert. Dabei wird das «Gott-Schauen» im Leben der Mystiker zum zentralen Ereignis, das anzustreben ist.

### «Selig, die ein reines Herz haben»

Für die Mystik bilden neutestamentliche Aussagen von der «Reinheit des Herzens» (hergeleitet von «Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen» Math. 5.8) oder vom «Einwohnen von Christus (bzw. von Gott) im Herzen» (Eph. 3.7) dafür den Ausgangspunkt. Massgebend für das Ausbilden der mystischen Lehre wurde aber eine vom Neuplatonismus inspirierte Schrift des Pseudo-Dionysius-Areopagita, die bereits ein System christlicher Kulturmystik beinhaltet.

### Die Verbreitung der mystischen Lehre

Die erwähnten Schriften wurden im 9. Jahrhundert vom theologischen und philosophischen Schriftsteller Johannes Scott in die lateinische Sprache übersetzt. Sie blieben jedoch vorerst für die Entwicklung der abendländischen Mystik bedeutungslos. Dies änderte sich erst im 12./13. Jahrhundert, als sie von Exponenten des Dominikanerordens neu entdeckt und in ihre Aussagen über das spirituelle Glaubensleben integriert wurden. Im deutschsprachigen Raum waren es vor allem Meister Eckhart, Heinrich Seuse und Johannes Tauler, die in ihren Schriften und Predigten die Verbreitung der Mystik massgeblich beeinflusst und gefördert haben. Über sie erhielten in der Schweiz zum Beispiel die Dominikanerinnen und die Benediktinerinnen (in Engelberg und Einsiedeln) Zugang zu ihr. Die Aussagen der drei Mystik-Theologen fanden daneben auch sehr grossen Nachhall in den volkssprachlichen Predigten sowie in der mystischen Erbauungsliteratur des 13. bis 15. Jahrhunderts.

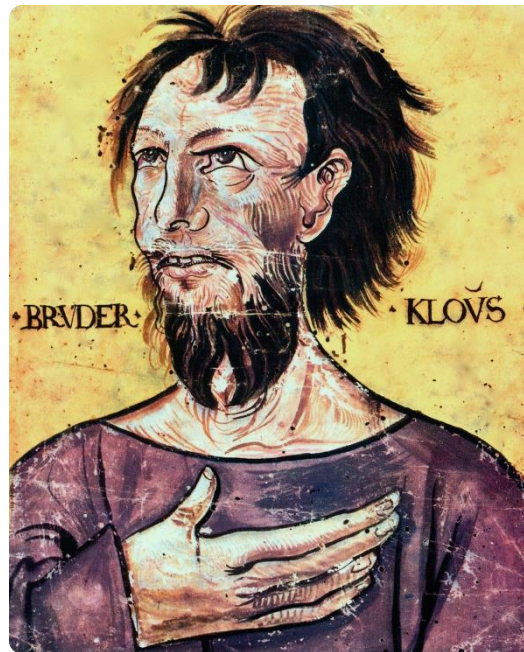
### Mystische Vereinigung mit Gott

Als anzustrebendes Ziel galt in der Mystik die Begegnung zwischen Ich und Gott im Sinne einer «heiligen Hochzeit» zwischen Seele und Gott Vater bzw. Christus, ein Eins-Werden mit ihnen zu Lebzeiten. Höchstes Ziel ist das Erreichen der «Unio mystica», die ekstatische (Liebes-)Vereinigung mit Gott im Bewusstwerden seiner unmittelbaren Gegenwart. Wie sie zu erreichen ist, wird im nächsten Beitrag über das sogenannte «Bruder-Klausen-Gebet» dargelegt.

### ... und Bruder Klaus?

Die beiden Priesterfreunde Oswald Isner, Pfarrer von Kerns, und Heinrich (Heimo) Amgrund, Pfarrer in Kriens und ab 1481 in Stans, führten als Ratgeber Niklaus von Flüe, der ja weder lesen noch schreiben konnte, in das mystische Glaubensleben ein. Als über die Landesgrenzen hinaus bekannt, sollte er viel zum hohen Ansehen der Mystik beitragen.

*Hansjakob Achermann*



Tempora-Bild von Bruder Klaus als Mystiker, um 1500  
Quelle: [www.bruderklaus.com](http://www.bruderklaus.com)